

## Xaver Scharwenka

(1850 bis 1924) - Ein Pianist der Kaiserzeit



Vor rund 100 Jahren hätte sich jede Vorstellung Xaver Scharwenkas erübrigt. Die Musikwelt kannte ihn als einen der glänzendsten musikalischen Repräsentanten der Wilhelminischen Ära zwischen den Kriegen 1870/71 und 1914/18, und zwar gleich in dreifacher Hinsicht:

1. Als weltbekanntem Starpianisten, 2. als Komponisten weltweit aufgeführter Klavierwerke, insbesondere des Polnischen Tanzes op. 3 Nr. 1 und des brillanten Klavierkonzerts b-moll op. 32 und 3. als gesuchten Pädagogen mit eigenen Scharwenka-Konservatorien in Berlin und New York.

So war es kein Wunder, sondern nur natürlich, daß der Pianist und Komponist Xaver Scharwenka 1905 zu den allerersten Künstlern im Leipziger Aufnahmestudio der Firma Welte gehörte, wo er am 7. und 8. März insgesamt 14 Musikstücke einspielte. Später machte er auch für Hupfeld über

40 Aufnahmen und für Philipps (Duca-Rollen) 22 Aufnahmen.

Zumindest die Welte-Mignon-Rollen sind erhalten und liegen sämtlich vor. Sie wurden auch in den 50er und 60er Jahren in großer Zahl auf Schallplatten überspielt, gerieten dann aber leider ebenso wie die mit großen Erwartungen gestarteten Schallplattenreihen schnell „out of print“.

Geblieben ist jetzt nur noch auf CD bei Teldec seine Aufnahme des 1. Satzes der Klaviersonate Nr. 23 f-moll op. 57 „Appassionata“ von Beethoven (Teldec 8.43929 ZS), leider pianistisch nicht das stärkste Zeugnis seiner Meisterschaft.

Er war nach Saint-Saens und Grieg der älteste WELTE-Pianist, dem beim Umgang mit dieser technischen Sensation alle Freiheiten gern eingeräumt seien.

Seine eigene Einschätzung dieser Aufnahmen belegt sein Brief vom 2. Januar 1906:

Die man nicht für „Mignon“ gehalten  
Nichts haben in solchen gehört und die  
noch von bewunderndes Ausdrückung  
für die Leistungen der Arrivata?  
Die agogischen und dynamischen  
Pfeilrichtungen lassen sich nachblühende  
Begeisterung zur Geltung und die Arrivata  
gab sie absolut brauchbar? Bild der von  
mir untersuchten Musik.  
Leipzig den 2 Januar 1906  
Xaver Scharwenka.

Brief vom 2. Jan. 1906 mit dem Urteil Scharwenkas über seine Welte-Aufnahmen.

Kaum nachzuvollziehen ist unter diesen Umständen, daß Xaver Scharwenka in seinen 1922 geschriebenen und erschienenen Lebenserinnerungen „Klänge aus meinem Leben“ auf seine Tonaufnahmen nicht eingeht. Ob es ein „unbeabsichtigtes Versäumnis“ ist, das „auf das Konto meiner nun schon bald 73 Jahre funktionierenden und daher wohl nicht mehr absolut zuverlässigen Gedächtniskraft geht“, oder ob er als Vertreter einer bereits fernen Zeit dieses Ereignis in seiner Bedeutung nicht mehr erkannte, wer kann das sagen?

Inzwischen leben aber nicht nur seine historischen Aufnahmen bei Fans weiter, sondern nach langem - wohl zeitgeschichtlich verordnetem - Schlaf auch eine ganze Reihe seiner Werke wieder auf. Wer hätte das vor einigen Jahrzehnten vorauszusagen gewagt?

Ebenso pathetisch wie prophetisch rief der mährische Komponist Ignaz Brüll 1906 der aufkommenden Moderne zu:

Vieles, was jetzt modern ist, wird bald modern (Phonogram 213 aus dem Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften).

Und er behielt Recht, wenn auch jetzt erst nach Jahrzehnten. Aber wer in geschichtlichen Dimensionen denkt und prophezeit, kann Zeit für sich in Anspruch nehmen und braucht sich nicht mit der kurzen Elle tagesaktueller Wichtigtuerei messen zu lassen.

Neben der Musik des 20. Jahrhunderts ist wieder Platz für die spät-romantischen Meister, deren Werke nach ihrem Tode eifertig von den Podien verbannt wurden. Das Schwächliche davon landete naturgemäß und zu Recht auf der Mülldeponie der Musikgeschichte, aber Stärkeres steht heute wieder als Zeitzeugnis mit großer Aussagekraft vor uns.

Ein Beispiel dafür bietet Xaver Scharwenka - und kompositorisch nicht minder sein Bruder Philipp (1847-1917), dessen Kammermusikwerke aus der Zeit von 1898 bis zu seinem Tode zum Stärksten zählen, was damals im „alten Stile“ komponiert wurde. Knut Franke gar nannte seine Violinsonate op. 110 „eines der größten Meisterwerke der Gattung in der auslaufenden Romantik“ (Knut Franke im Bayerischen Rundfunk am 24.11.1989). Und für diejenigen, die nur großen Namen Beweiskraft zumessen, sei hinzugefügt, daß zu Philipps bekanntesten Kompositionsschülern die beiden bedeutenden Dirigenten (und daneben Komponisten) Otto Klemperer und Oscar Fried zählten.

Ich habe 1988 in Lübeck die Xaver und Philipp Scharwenka-Gesellschaft gegründet, mit der ich die Wiederentdeckung zu Unrecht vernachlässigter Kompositionen der faszinierenden Epoche von 1870/71 bis 1914/18, insbesondere auch Werke der Gebrüder Xaver u. Philipp Scharwenka fördere und begabte junge Musikerinnen und Musiker in diesen Prozeß einbeziehe. Mit dem Untertitel „Musik der Kaiserzeit“ möchte ich auf ein vernachlässigtes Stück deutscher Musikgeschichte zurücklenken. „Dabei geht es keineswegs nur wilhelminisch zu, etwa mit klingendem Spiel oder feinstem Salonplüsch, eher im Gegenteil: Es werden auch die künstlerischen Gegenkräfte vorgeführt, die dem Fin de Siecle sogar die Revolution ankündeten.“ (Lübecker Nachrichten vom 20.9.1988).

„Ein Zeitalter wurde besichtigt“ und „Konzert mit Hintergrund“ waren denn auch die treffendsten Schlaglichter, die die Presse auf das Gründungskonzert der Scharwenka-Gesellschaft warf.

Der Einstieg in das Musikleben ist nach drei Jahren mit sage und schreibe 200 Mitgliedern gelungen, und es ist ein herrliches Gefühl, wenn die einstigen Heroen der Rolle nicht mehr nur auf ihr verharren, sondern ihre besten Werke wieder aufs Konzertpodium schicken können.

Nehmen Sie sich doch bitte einige Minuten Zeit für Leben und Werk Xaver Scharwenkas - und für die Wilhelminische Ära, die er musikalisch repräsentierte.

Als Xaver Scharwenka am 6.1.1850 in dem provinziellen Samter bei Posen geboren wurde, konnte niemand die musikalische Begabung ahnen, denn nach Xavers späterer Beschreibung waren seine Vorfahren eher unmusikalisch, und die Kunst wurde wenig gepflegt.

Der Umzug nach Berlin 1865 brachte entscheidende Veränderungen, und bereits 1869/70 kam der Durchbruch als Pianist und Komponist - noch immer unter den Fittichen seines Lehrers Kullack.

Xaver verkaufte seine 5 Polnischen Tänze op. 3 an den Verlag Breitkopf & Härtel für 5 goldene Friedrichsdor unter Aufgabe aller Rechte an diesen Werken - ein Handel, an dem allein der Verlag verdiente, denn bereits bis 1890 wurden nur in USA und Canada etwa 1 Millionen Exemplare des 1. Polnischen Tanzes verkauft.

Insgesamt erreichten die Verkaufszahlen dieses Polnischen Tanzes 3 bis 5 Millionen zu Lebzeiten des Komponisten.

Xaver Scharwenkas Klavierkonzerte Nr. 2-4 waren ebenfalls weltweit erfolgreich, ohne allerdings auf Dauer die Popularität des ersten zu erreichen. Seine einzige Oper Mataswintha (nach Felix Dahn) wurde in Weimar uraufgeführt und an der Metropolitan Opera in New York nachgespielt, konnte sich aber im Repertoire nicht behaupten.

26mal kreuzte Xaver Scharwenka den Atlantik per Schiff zu und von Amerika-Tourneen. Mit 60 Jahren spielte er in New York noch unter der Leitung des 10 Jahre jüngeren Gustav Mahler am 27. November und 2. Dezember 1910 sein eigenes Klavierkonzert Nr. 4 f-moll op. 82 und am 13. und 16. Dezember 1910 Beethovens 5. Klavierkonzert.

Er erinnert sich daran später:

*„Gustav Mahler begleitete mein Werk in vollendeter Weise und eine Woche später auch das Es-Dur Konzert von Beethoven. Hier war er — leider — ein anderer. Gewiß nur seinem leidenden Zustand — dem Vorboten des ein halbes Jahr später erfolgten Hinscheidens des großen Meisters — ist es zuzuschreiben, daß er die Tempi fast bis an die Grenzen der Möglichkeit technischer Ausführung des Passagenwesens forcierte. Den ersten Satz schlug er durchweg alla breve, so daß ich nur mit größter Mühe dem fieberhaft jagenden Taktstock zu folgen vermochte. Mein starkes Akzentuieren einzelner Takteile half nichts, ich mußte die Hetzjagd mitreiten, wenn eine Katastrophe vermieden werden sollte.“*

Über diese Konzerte wird auch in der Neuen Zeitschrift für Musik vom 6. April 1911 in dem ausführlichen Artikel „Xaver Scharwenkas Amerika-Fahrt“ von Eugen Tetzl berichtet.

In der Mahler-Forschung sucht man nach Xavers Bericht vergebens. Stattdessen immer wieder hymnische, aber wenig inhaltsreiche Lobpreisungen des Dirigenten Gustav Mahler. Interessant ist weiter, daß Gustav Mahler am 20. Oktober 1877 im Wiener Musikkonservatorium den Solopart in Xaver Scharwenkas Klavierkonzert Nr. 1 op. 32 (1 Satz) spielte.

Da dieses Konzert technisch ungleich anspruchsvoller ist als die meisten Repertoire-Werke, darf man mit Fug auf des jungen Mahlers überragende pianistische Begabung schließen. Daß auch dieser Rückschluß nirgends zu finden ist, liegt sicherlich nicht am bösen Willen der Forschung, sondern ausschließlich daran, daß sie Xaver Scharwenkas Klavierkonzert nicht kennt. Ich bin guter Hoffnung, daß sich das wieder ändern wird. Während ich diese Zeilen niederschrieb, erfuhr ich von Knut Franke aus England, daß dort soeben eine Neuaufnahme dieses Klavierkonzerts auf CD erschienen ist (Collins-Classica 12632 (CD) u. 12634 (MC)) — 20 Jahre nach der spektakulären RCA-Einspielung mit Earl Wild und dem Boston Symphony unter Erich Leinsdorf, die z. Zt. leider nicht mehr im Handel ist.

1971 folgte eine Neuauflage dieses Konzerts bei „Music Treasure Publications“ New York mit Begleittext von Charles Suttoni.



Diese Entwicklung ist auch das Verdienst der Sammler und Liebhaber historischer Aufnahmen auf Rollen, die die Erinnerung an diese Komponisten und Pianisten über ihnen ungünstige Jahrzehnte hinweg wachgehalten und so ihr „Revival“ ermöglicht haben.

Ihnen allen möchte ich mit diesen Zeilen danken.

*Frau Prof. Evelinde Trenkner ist Vorsitzende der Xaver und Philipp Scharwenka-Gesellschaft e.V. und wohnt in Lübeck. Als Pianistin bringt sie selten gehörte Kompositionen der Jahrhundertwende — oft in selbst wiederentdeckten Klavierfassungen — in die Konzertsäle.*

• WELTE - MIGNON •  
No. 239  
**Sonata**  
**Appassionata**  
Op. 57, Part. I  
L. v. Beethoven  
Played by

*Xaver Scharwenka.*



No. 236.  
**Sonate**  
Op. 90  
Beethoven.  
Gespielt von

*Xaver Scharwenka.*